

# Leipziger Tageblatt



No. 345. Montags

den 11. December 1815.

## Sicilianische Vesper.

(Fortsetzung.)

Sicilien ward durch Stadthalter regiert, und da König Karl selten oder nie dahin kam, so war es ganz der Willkühr seiner Stellvertreter und ihren Untergebenen und Anhängern überlassen. Es war mit den drückendsten Auflagen belastet. Die alten Rechte und Freiheiten der Städte wurden nicht geachtet. Nur Franzosen erhielten geistliche Pfründen und weltliche Aemter. Fast alle Familien wurden unter dem Vorwande, heinliche Anhänger des Hohenstaufenschen Hauses zu seyn, gedrückt und verfolgt. Kein Vater durfte seine Tochter verheirathen, ohne besondere Erlaubniß; und diese ward den Reichen nur dann ertheilt, wenn der Bräutigam ein Franzose war. Die Misshandlungen des weiblichen Geschlechts gingen so weit, daß mancher Statthalter in den Provinzen sich sogar nicht scheute, Verlobten ihre

Bräute vorzuenthalten, um selbst den ersten Genuß zu rauben.

Leicht vorherzusehen sind die Wirkungen eines so despotischen und ungerechten Verfahrens. Die Einwohner, durch die glühende Sonne ihres Himmelsstrichs zu den heftigsten Ausbrüchen der Leidenschaften gereizt, trugen mit dem höchsten Unwillen das eiserne Joch ihrer Unterdrücker, und wüthende Erbitterung brütete in ihrer Brust. Eine Gesandtschaft aus ihrer Mitte ging nach Neapel ab, um dem Könige die gerechten Beschwerden einer ganzen misshandelten Nation vorzutragen. Sie fand Gehör, und an den Oberstatthalter von Sicilien, Herbert von Aureillon, erging Befehl: die Klagen des Volks zu untersuchen und die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen und zu bestrafen. Aber dieser Befehl blieb unbefolgt, und vermehrte nur noch den Uebermuth der Franzosen.

Nach diesem fruchtlosen Versuche, ihren

traurigen Zustand zu verbessern, sandten die Sicilianer zweien Abgeordnete, den Bischof Bartholomäus Patti, und den berühmtesten Dominikaner, Johann Marino, an den Pabst, als Oberlehensherrn des Landes, um bei ihm Schutz und Erleichterung zu suchen. Als der König Nachricht von diesen Schritten seiner Sicilianischen Unterthanen erhielt, ward er äußerst entrüstet darüber, und ließ die Abgesandten in den Kerker werfen, worin auch der Mönch sein Leben beschloß.

Keiner von allen empfand das harte Schicksal seines Vaterlandes tiefer und schmerzlicher als Johann von Procida; aber er ergoß seine Gefühle nicht in feurigen und fruchtlosen Klagen, die dem Manne nicht ziemen, sondern in seinem großen Geiste entwickelte sich der erhabene Gedanke, Retter und Rächer seiner unterdrückten Landleute zu werden. Dieser edle Sicilianer, von Salerno gebürtig, Besitzer einer kleinen Insel Procida bei Sicilien und anderer Güter, einer der größten Männer seines Vaterlandes, war mit Talenten und Kenntnissen jeder Art ausgestattet, und hatte sich, nach damaliger Sitte, vorzüglich in der Arzneikunde Erfahrung erworben, ohne jedoch ausübender Arzt zu seyn. Schon Kaiser Friedrich der Zweitte, dieser Kenner und Beschützer guter und gebildeter Köpfe, hatte ihn sehr geschätzt. Nach Friedrichs Tode diente er dessen natürlichen Sohne, Manfred, und trat end-

lich auch auf die Seite des unglücklichen Konradins. Ein so treuer Anhänger der Hohenstaufen, konnte unmöglich ein Freund der Franzosen seyn. Die Folgen seiner politischen Grundsätze waren: daß ihn König Karl von seinem Hoflager, wo er sich anfangs aufhielt, verwies, daß seine meisten Güter eingezogen wurden, und daß man sogar, wie einige Schriftsteller versichern, um ihm jede Kränkung erdulden zu lassen, seine Gattin mißhandelte.

Procida stand in großen und weitläufigen Verbindungen in seinem Vaterlande. Er kannte den durch alle Klassen seiner Landleute verbreiteten Abscheu wieder die französische Regierung, und theilte einigen seiner vertrautesten Freunde seine geheimen Pläne zur Befreiung Siciliens mit. Sie wurden mit Wärme aufgenommen, von Männern, welche gleich ihm, das Vaterland liebten und die Fesseln desselben zu zerbrechen wünschten. Er verließ hierauf Sicilien, und begab sich an den Hof der Königin Konstantia, Gattin König Pedros des Dritten von Arragonien, welche eine Tochter Manfreds und, nebst ihrer zu Neapel verhafteten Schwester Bianca, die einzige noch lebende Abkömmlingin des Hohenstaufischen Geschlechts war. Pedro und Konstantia nahmen den treuen Freund ihres Hauses mit ausgezeichnete Huld auf. Er erhielt beträchtliche Güter im Königreiche Valencia, dem Paradiese

Spaniens, und ward mit Würden und Ehrenstellen überhäuft.

Dankbarkeit befestigte seinen geheimen Entschluß: sein Vaterland den Franzosen zu entreißen und das Arragonische Königspaar in den Besitz einer Krone zu setzen, deren sich Karl von Anjou mit Unrecht bemächtigt hatte. Trotz aller Kühnheit seines unternehmenden Geistes, sah er jedoch bald ein, daß dieser Entschluß in Rücksicht Neapels nicht ausführbar seyn würde, weil dort der Einfluß und das Ansehen König Karls, wegen seiner Nähe, größer war. Desio eher aber glaubte er ihn in Sicilien ausführen zu können, wo der Haß wider die Ausländer heftiger, und der Anhang der Hohenstauffen zahlreicher war.

Stets von der Vorstellung seines großen Entwurfs umschwebt und zu Thaten angefeuert, verließ er Spanien wieder, und begab sich insgeheim nach Malta, und von dort in verstellter Kleidung nach Sicilien, wo er während seiner Abwesenheit seine geheimen Verbindungen unterhalten hatte.

Freudig empfingen den Wiederkehrenden seine Freunde wie ihren Erretter, und berathschlagten mit ihm über die zweckmäßigsten Mittel zur Befreiung des Vaterlandes. Daß es Tollkühnheit seyn würde, ohne den Beistand answärtiger Fürsten, sich mit einem so mächtigen Monarchen, als Karl war, in offenen Kampf einzulassen; darüber waren

leicht alle einverstanden. Sie beschloffen daher bei dem Pabste, dem griechischen Kaiser und dem Könige von Arragon, als denen Mächten, von welchen sie am wahrscheinlichsten Beförderung ihrer Pläne hoffen konnten, Beistand und Unterstützung zu suchen. Johann von Procida übernahm das Geschäft, die erwählten Fürsten mit dem Vorhaben der Verschwornen bekannt zu machen und sie für ihr Interesse zu gewinnen.

Zuerst ging er als Barfüßermönch nach Rom, und es glückte ihm von dem damaligen Pabste, Nicolaus dem III., aus dem Geschlecht der Ursini, welchen Familienzwiste und andere Streitigkeiten zu Karls Feinde machten, das Versprechen zu erhalten: daß er den König von Arragon mit Sicilien belehnen wollte, wenn es den Verschwornen gelänge, die Franzosen zu vertreiben.

Von Rom setzte Procida, in eben der Bekleidung, seine Reise nach Konstantinopel fort. Unter allen europäischen Regenten hatte Michael Paläologus, damaliger Beherrscher des griechischen Reichs, die wichtigsten Gründe, Karls Machtverringering zu wünschen. Der letztere, aufgereizt durch seine Vergrößerungssucht und durch die dringenden Vorstellungen seines Anverwandten Philippo, eines Sohnes des letzten, durch Michael vertriebenen Abendländischen Kaisers Baizin von Konstantinopel war verlaugst schon entschlossen, eine ähnliche Unternehmung wie er das griechische Reich zu wagen, als die war, welche seine Vorgänger zu Anfang des Jahrhunderts, in Verbindung mit den Byzantinern ausführten, und die sich mit der Eroberung desselben endigte.

(Fortsetzung folgt.)

## A n k ü n d i g u n g.

Edesbenannter wird zu größerer Bequemlichkeit seiner geehrten Abkäu-  
fer, von Ende dieses Monats an, in seiner Wohnung, schießüber seinem Ge-  
wölbe, eine Ausstellung verschiedener Gegenstände die sich zu Weihnachts- und  
Neujahrs-Geschenken für Herrn und Damen eignen, veranstalten und hofet damit  
die Zufriedenheit des geehrten Publikums sich zu erwerben. Der Eintrittspreis  
zur Besichtigung der Ausstellung ist 4 Gr. die sodann beim Kauf mit in Abrech-  
nung genommen werden.

Theodor Kirsten, im Salzgäßchen.

### Thorzettel vom 10. December 1815.

Saxnaisches Thor.	U.	Rannstädter Thor.	U.
Ost. Ab. Hr. Wänning, Kfm. von Sohlingen, von Dresden, im No 1005	5	Worm. Die Casler f. Post.	3
Die Dresdner Postkutsche	7	Die Hamburger r. Post	8
Worm. Die Dresdner r. Post	10	Hr. von Arnstadt, von Merseburg, p. b.	12
Nachm. Hr. Oberhofgerichtsr. v. Schneider, v. Wurzen, im H. de B.	1	Peter's Thor.	U.
Hallsches Thor.	U.	Ost. Ab. Hr. Graf von Schulenburg, von Zau- genberg, im Schilde	5
Ost. Ab. Hr. Herr, Kfm. v. Zeff. a. M., von Magdeburg, im H. de S.	9	Die Schöneberger Post	7
Worm. Eine Staff. v. Schluswig	12	Worm. Eine Staff. v. Marienb.	5
Nachm. Eine Staff. v. Döben	1	Die Coburger f. Post	12
		Nachm. Hr. Commerzienr. Reichenbach, von Altenburg, in Hoffr. Seblers Hause	1
		Hr. Oberhofgerichtsr. von Einsiedel, v. Pries- nitz, im Schilde	3

Thorschluß um 5 Uhr.